

Saale-Beitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

Mr. 410.

Halle a. S., Sonntag, den 1. September.

1912.

Bezugspreis
Der Halle vierteljährlich bei postamtlicher
Bestellung 2,50 Mk., durch die Post
2,60 Mk., einjährig Bestellungen
Bestellungen werden nur allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Der emittierten Zeitungsergebnisse
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unvollständige Exemplare
nach dem gesetzl. Ermessen.
Bestellung nur mit Nachnahme
„Saale-Beitung“ gesichert.
Bestellungs- und Redaktion Nr. 1140;
für Anzeigen-Abteilung Nr. 170; bei
Abwesenheit des Bestellers Nr. 1133.

Anzeigen
weder die 50prozentige Anzeigen-
ober den Raum mit 30 Pf., welche
aus Halle mit 20 Pf. bezahlt wird in
unseren Anzeigenstellen und allen
Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Bestellen der Zeit 75 Pf. für Halle,
auswärts 1 Mk.
Ercheint täglich postamtlich,
Sonn- und Feiertage ausnahmslos.
Redaktion und Druck-Verwaltung:
Halle, St. Pauli-Str. 113
Verwaltungsbüro: Markt 24.

Unsere Militärattachés.

(Von unserm Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 31. August.

Die halb bevorstehende Neubestellung einer Anzahl deutscher militärischer Vertretungen im Auslande gibt unserm militärischen Mitarbeiter die Veranlassung zu den folgenden bemerkenswerten Ausführungen:

Wer die Geschichte der letzten zwanzig Jahre aufmerksam verfolgt hat, ist zu der Wahrnehmung gekommen, daß nicht allein das rechtzeitige Orientieren unserer politischen Vertretungen im Auslande, sondern auch schon das unserer militärischen Stellen verlagert hat, eine Aufgabe, die doch recht unangenehme Uebertragungen für uns bringen konnte. Von den Militärattachés muß eine ganze Reihe von Eigenschaften verlangt werden, ihre Auswahl daher sehr sorgfältig erfolgen. Neben politischen Verständnis, einem großen Maße von Takt, der Befähigung, sich mit Sicherheit auf dem Parkett zu bewegen, und zuverlässiger Disziplin müssen sie vor allem einen hohen Grad ausgeprägten militärischen Scharfblicks und eine Urteilskraft besitzen, die über den Durchschnitt des militärischen Dienstgrades, den der Attaché einnimmt, weit hinausgeht. Vertrautheit mit der Sprache des Landes, in dem er seine so wichtige Aufgabe zu erfüllen hat, ist selbstverständlich, wird auch vom Militärattaché stets gefordert, während z. B. von den übrigen Mitgliedern unserer Botschaft am Zarenhof sonst niemand stehend russisch spricht. Offiziere mit den genannten Eigenschaften finden sich nun Gott sei Dank noch im deutschen Heere; wir brauchen uns also den Kopf nicht sehr zu zerbrechen, wenn nicht noch etwas anderes vom Militärattaché verlangt würde — nämlich ein gefüllter Geldbeutel.

Dieser Offizier muß nämlich im Lande seiner Mission als Gentleman nach dem dort herrschenden Begriffe auftreten, wozu überall eine gentlemanlike Ausprägung mit Zivilgarderobe neben sehr guten Uniformen, sowie eine landsgemäße, nicht gerade billige Wohnung und Bedienung und in Petersburg z. B. auch das Halten eines eigenen Fuhrwerks gehört. Die Mittel, die der Staat gewährt, lassen für die Militärattachés in den großen Hauptstädten der für uns auch militärisch wichtigen Länder, wie in St. Petersburg, Paris, London, Washington, Rom, Tokio nicht aus; man muß daher dort im Offiziere als Militärattaché entsenden, die selbst ziemlich viel zuzubringen haben. Damit beschränkt sich aber die Auswahl der Militärattachés

in unerwünschter Weise, denn wenn es auch nicht absolut ausgeschlossen ist, daß der besonders wohlhabende Offizier die übrigen Eigenschaften für den Militärattachéposten hat, so ist doch andererseits mit sehr günstiger pekuniärer Lage nicht unbedingt und immer ein besonders helllichtiges, durchgebildetes militärisches Urteil verbunden.

Es bleibt darum entscheiden eine Kalamität, wenn man fragen muß: Wer hat das nötige Geld? und nicht unter allen Umständen fragen kann: Wer eignet sich am besten? Der Staat sollte deshalb den brauchbarsten Offizieren für die genannten Posten die Mittel geben, die sie brauchen, und sich so die Möglichkeit der Verwendung der Geisteskräfte sichern. Der Reichstag wird auch, wenn ihm die Verhältnisse richtig und überzeugend dargelegt werden, kaum die Bewilligung dieser Mehrausgabe verweigern. Ungemessen sind die in Frage kommenden Beträge ja für das Reich auch nicht, wohl aber kann ihr Fehlen gerade die besonders dafür brauchbaren Offiziere von den wichtigsten Stellen unter den Militärattachéposten fernhalten. Aus der Praxis sind uns solche Fälle jedenfalls bekannt.

Deutsches Reich.

Die Fleischnot.

Magdeburg, 30. Aug. Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat im Hinblick auf die steigenden Fleischpreise und zwecks Veranlassung einer einheitlichen Rückgebung der Preise der deutschen Städte bei dem am 8. und 9. Oktober d. J. in Düsseldorf stattfindenden 7. preussischen Städte tag folgenden Dringlichkeitsantrag gestellt:

Der 7. preussische Städte tag möge den Bundesrat erlauben, die Grenzen des Deutschen Reiches für die Einfuhr von Fleisch und lebendem Schlachtvieh aus dem Ausland unter Aufhebung oder Ermäßigung der darauf ruhenden Einfuhrzölle und unter Wahrung der vom veterinärpolizeilichen Standpunkt aus gebotenen Vorsichtsmaßregeln zu eröffnen.

Zunächst wird die Stadt Magdeburg im lokalen Interesse zur Verringerung der Fleischnot ihren Seefischmarkt zum neuen befehlen.

Hagen, 30. Aug. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kennzeichnet Oberbürgermeister Wetman die anstehende Fleischnot als eine sich auszeichnende Kalamität, deren Bekämpfung im Interesse der Volksgesundheit radikalere Mittel bedürfe. Da die Deckung der Grenzen nicht zu erreichen ist, auch wenig Aussicht biete, käme die Wiedereinfuhr aus dem Auslande oder den Kolonien in Frage. Die Prüfung der Angelegenheit wurde der Preisungskommission überwiesen.

Warmen, 30. Aug. Angesichts der Erhöhung der Fleischpreise beschloß die Stadtverwaltung, den nächsten Fischmarkt in diesem Jahre bereits zwei Wochen früher als gewöhnlich zu eröffnen und schon in der nächsten Woche mit dem Verkauf zu beginnen. Es soll nichts unverfügt gelassen werden, um trotz der bei den hohen Fleischpreisen zu erwartenden großen Nachfrage nach Fischen eine Steigerung des Preises zu verhindern.

Stuttgart, 30. Aug. In acht sozialdemokratischen Versammlungen wurde gestern in Groß-Stuttgart die Fleischnot erörtert und behandelt. Es wurden Erklärungen angefordert, in denen die Einmündigkeit zur Einschränkung der Fleischnot auf das höchste Maß aufgehoben wird. In den Vorreden Gaisburg und Galdenberg sprachen sich die Versammlungen für nächtliche Bortfort aus; im Vorreden wurde beschlossen, sich des Fleisch- und Wurstgenusses vier Wochen lang zu enthalten.

Wiesbaden, 30. Aug. Um der Fleischnot zu begegnen, ist zwischen der Fleischverwaltung und dem Wiesbadener Magistrat ein Vertrag zustande gekommen, dem jetzt beide Teile zugestimmt haben. Hiernach wird unter dem Vorbehalt eines Magistratsmitglieds, das jedoch kein Stimmrecht hat, eine aus je vier Mitgliedern beider Korporationen bestehende Kommission gebildet, die jeden Monat die Preise für die Fleischwaren festsetzt. Zugrunde gelegt werden die auf dem Markte gezahlten Viehpreise unter Hinzurechnung der den Metzgereien entstehenden Spesen und eines Verdienstes von etwa 14 Prozent. Bei Nichtinnehaltung der festgesetzten Preise verpflichtet sich die Innung, jedes Mitglied in Konventionalstrafe zu nehmen, während die Innung selbst dem Magistrat bei Nichterfüllung der Verpflichtungen, wie sie im Vertrag stipuliert sind, eine Konventionalstrafe zahlen muß. Der Magistrat dagegen wird auf die Dauer des Vertrages, der vorläufig auf ein Jahr festgelegt ist, von der Errichtung einer Gemeindefleischkammer und der Errichtung eines städtischen Fleischverkaufs Abstands zu nehmen.

Dresden, 31. Aug. Um der auch in der sächsischen Hauptstadt immer mehr fühlbarer werdenden Fleischnot zu wehren, wurde in der Fleischverwaltung beschloffen, Fleisch aus der Mongolei und der Mandchurien einzuführen. Ein Hamburger Großgeschäft will den Export vermitteln, und die sächsischen Behörden wollen der Innung Küstürme zur Verfügung stellen. Der H. Aug soll so lange fortgesetzt werden, als das Gefrierfleisch sich billiger im Preise stellt als das heimische Fleisch. Die Fleischverwaltung will es zum Selbstkostenpreise an ihre Mitglieder verkaufen.

Feuilleton.

Richard Strauss und die 10000 Hausknechte!

Richard Strauss leidet, nachdem seine „Ariadne auf Naxos“ glänzend in die Theaterbühnen verschickt worden ist — die Saison mit einem sehr lebhaften Acciardo ein. Kein musikalisches Opus ist's, mit dem er diesmal seine Freunde überascht! In der Stille seines Partenzierers Landhauses hat sich der Komponist des „Kojenavaliers“ langsam zum „Politiker“ durchgemauert. Wie es sich für einen Mann mit jährlich 100 000 Mark Lantemehin gehört, ist Richard Strauss nach — rechts ausgerichtet, ungefähr dort, wo in Preußen der Kammlauer und in Bayern Herr von Hofmann ist. Wie hüß in dem scheinlich interessanten Kopf Straussens liege politische Welt, blickt, erkennt man aus einem Brief, den er dem Wiener Musikritiker Karpatz geschrieben hat. Das Schreiben gibt Richard Straussens Anschauung über den Pariffal-Erich wieder und läßt erkennen, daß man ein guter Musikant, gleichzeitig aber auch ein herzlich schlechter Politiker sein kann! Der Meister schreibt an den Wiener Kritiker mit einer beinahe prinzipialen Ueberhebung:

Wien, den 18. August 1912.

Lieber Herr Karpatz!

Für mich gibt es in der Pariffalfrage nur einen Richtungs punkt: Respekt vor dem Willen des Genie.

Selber haben aber in der Frage des Pariffalsschusses nicht Leute zu entscheiden, denen die Steigerung und Verbesserung unserer Kultur am Herzen liegt, sondern nur Juristen und Politiker, deren Horizont nicht bis zu dem Verständnis von den unerschöpflichen Reichtümern des geistigen Eigentümers reicht.

Ich habe leinwegs den achtzigsten Verhandlungen des Deutschen Reichstages persönlich beigewohnt, wo die Vertreter des deutschen Volkes, mit ganz wenigen Ausnahmen, in besonders wertvoller Unkenntnis der Materie über Urheberrecht und Schußrecht debattierten. Ich habe selbst gehört, daß ein Herr Eugen Richter in unerschöpflichen Reigen die Rechte von armen Kleinerwerbenden deutschen Komponisten — die Erben Richard Wagners miteingebunden — zugunsten von zweihunderttausend deutschen Gelehrten zu Boden trat.

Dies wird auch nicht anders werden, solange das Wä-

allgemeine Wahlrecht bestehen bleibt, und solange die Stimmen gegält und nicht gezogen werden, solange nicht beispielsweise die Stimme eines einzigen Richard Wagner hunderttausend und ungefähr gebührenden Hausknechte zusammen eine Stimme bedeuten.

Dann würde ich vielleicht auch im Gottebild nicht mehr die Absagen hören: von den Reden der deutschen Nation, die besagt sein soll, das Genie, das bei Begehnen verbannt und verhöhnt hat, noch dreißig Jahre nach seinem Tode auszuflühen und sein Wert in den kleinste Provinzstädten zu proklamieren.

Wir Wagnern werden vergebens protestieren, und der deutsche Spieghler wird in zwei Jahren am Sonntag nachmittags, zwischen Mittagsessen und Abendessen, statt fortwährend in den Antrop und in Operetten zu gehen, auch für fünfzig Pfennig den Pariffal hören.

Und da wundern wir uns, daß uns die Franzosen und Italiener in allen Kulturfragen immer noch für Barbaren halten.

Dr. Richard Strauss.

Ludwig Karpatz bemerkt dazu: „Als ich das Schreiben des Garmischer Meisters erhielt, war ich der Meinung, es sei in einer ersten Aufwühlung abgefaßt worden, und ich hätte Bedenken, es zu veröffentlichen. Ich teilte Strauss als meine Beforgnisse mit und beantragte einige Abschwägungen. Aber Richard Strauss wollte davon nichts wissen, und so gewann ich denn die Ueberzeugung, daß der Meister seinen gegenständlichen Protest wohl überlegt hatte. Nun habe ich meinerseits nichts mehr zu bedenken, denn ich stehe auf dem Standpunkt, daß ein Künstler von der Bedeutung Richard Strauss' seine Ansichten selbst zu vertreten habe.“

Richard Strauss, der so verächtlich von dem deutschen Spieghler spricht, dem er den „Pariffal“ nicht gönnt, vergißt, daß es gerade der „Spieghler“ ist, der seiner Kunst das größte Interesse entgegenbringt. Der „Spieghler“ kann das aber nur vermöge seiner Intelligenz und seiner auf demokratischen Grundlagent aufbauenden unerschöpflichen Bildung, die ihn zum „Wagnerianer“ befähigt. Wäre der „Spieghler“ von den politischen Reden, wie es Herr Richard Strauss nach der Sinnesart des Ochs von Kerkura will, ausgeschlossen, dann wäre er durch diese ihn auswegungspolitische Minderwertigkeit schwerlich empfindlich genug für ethische und schöpferische Genüsse. Man vergleiche doch einmal die verschiedenen Grade der Intelligenz in den politischen und politisch-reaktionären Ländern!

Vielleicht schreibt Herr Richard Strauss jetzt eine neue Oper mit dem Sigmund: „Nur zu die Futurokatie“.

Dann werden die „10 000 Hausknechte“, die Richard Strauss, der Kojenavalier, mit unmaßhämlicher Grandezza für politisch impotent erläßt, an der Spitze der Theater leben und die drei Mann zählen, die vom politischen Anhang des neuen Propheten von Partenzierern gebildet.

In einem hat Herr Strauss allerdings recht: Er wird vergeblich protestieren! Denn der „Pariffal“ ist Gemeingut der deutschen Nation; das Wert wird nach dem 13. Februar nicht mehr das Privileg der gut Situierten sein, bis ich die Reife nach Bayern letzten können, sondern der „Pariffal“ wird in jedem besseren deutschen Theater zu finden sein.

Wir werden in Halle den „Pariffal“ nicht zu leicht sehen können! Besteht doch in Stadtverordnetenreife eine starke Strömung, die dahin geht, daß aus sächsischen Mitteln ein Zubrus für dieses letzte Wert Wagners zu beschaffen ist, der dem Stadttheater zur würdigen Inauguration zur Verfügung gestellt werden soll.

Wilhelm Georg.

Stella maris, das dreiatte musikalische Schauspiel von Alfred Kaiser, das letzten Sonntag in der Dresdener Hofoper einen von der gesamten Presse anerkannt sühmlichen Erfolg hatte, ist von der Direktion des Stadttheaters in Halle sofort zur Ausführung erworben worden. Das im dreiatteiligen Rollenensemble spielende musikalische Schauspiel eroberte im Herbst 1910 in Düsseldorf seine Aufführung und ging lebhaft über 10 Bühnen. Dem Publikum des Kaiser Hoftheaters über die letzte Saison steht es als die meistgespielte Oper an erster Stelle — vor dem „Kojenavalier“. Für die erste Hälfte dieser Spielzeit ist die Aufführung an mehr als 50 Theatern zu erwarten. Alfred Kaiser, der der Erfolg der „Stella maris“ mit einem Schlag in die erste Reihe unserer modernen Opernkomponisten stellt, steht im 41. Lebensjahr. Eine einaktige Oper von ihm „Bescherelle“ wurde in Paris über 100 mal gegeben. In Deutschland hat ihn zuerst Gergo mit der „Schwarzen Nina“ gespielt, und zwar sowohl während seines Wirtens als Direktor des Elberfelder Stadttheaters wie der Kojenvalier Oper in Berlin. Der erste deutsche Opernleiter hat sich, wie der Erfolg der „Stella maris“ beweist, nicht getäußt, wenn er sich für Kaisers Musik einsetzte. Die musikalische Leitung der Oper hat der 1. Kapellmeister unseres Stadttheaters, Herr Dneberg, der dasselbe Wert auch in verliorser Saison in Wiesbaden herausbrachte.

Das „Ausnahmegesetz“.

Berlin, 31. August. (Telegr.)

Der Ausschuss des Bundesrats wird dem Vernehmen nach auf Wunsch des Reichstagers die Beschlußfassung über den Antrag Bayerns auf außerordentliche Interpretation der Ausführungsbestimmungen zum Scheitern geistigt.

Es wäre danach möglich, daß das Plenum des Bundesrats eine Entscheidung in dieser Sache trifft, bevor im Reichstag der Zentrumsantrag auf Beilegung des Scheiterns durch Erörterung gelangt. Die beiden Parteien spielen allerdings ineinander, aber wohl einseitig zum Standpunkt des bayerischen Ministerpräsidenten Herrn von Hertling und des ihm nachfolgenden Zentrums aus. Der Reichstager ist, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, durchaus geneigt, von Seiten der Regierung jede dieser beiden Seitenaktionen für sich behandelt zu sehen. Eine ungewöhnlich eindringliche Überzeugung kann ja auch die Entscheidung des Reichstags über den Antrag des Zentrums kaum bringen. Die Partei der Mitte neigt ihrem politischen und ethischen Anhang, die Sozialdemokratie und wohl ein Teil der fortschrittlichen Volkspartei werden für die Nationalliberalen, die Gruppen der Rechten und wahrscheinlich ein Teil der bürgerlichen Linken werden gegen den Antrag stimmen, dem also eine starke Mehrheit gewiß ist. Daß aber die prüflichen Stimmen im Bundesrat unter dem Eindruck dieses Reichstagsvotums neu instruiert werden könnten im Sinne einer gänzlichen Aufrechterhaltung des Scheiterns, ist ernstlich nicht in Betracht zu ziehen. Für die Haltung des Reichstags im neuen Stadium der Scheiternsfrage dürfte lediglich die Erwägung bestimmend sein, ob der konfessionelle Friede durch die Wiederholung dieser Drehscheitel-Sache, den er leiden würde. Die Sorge um die Eintracht der beiden christlichen Konfessionen liegt Herrn v. Bethmann Hollweg besonders am Herzen, wie die Geschehnisse in Verfolg der Rommühs-Engelkita und des Motu proprio-Erlasses lehren.

Ein Dementi des Freiherrn v. Hertling.

Die offizielle Münchener Korrespondenz Hoffmann“ veröffentlicht nachfolgendes, aus Aufspolung datiertes Dementi: „Berliner Wätter bringen Artikel, die sich mit den an Mitglieder des früheren Ministeriums ergangenen allerhöchsten Einladungen am künftigen Hofstage beziehen. Diese Artikel stellen wohl hinsichtlich ihrer tatsächlichen Mitteilungen als der daraus gezogenen Schlussfolgerungen eine Reihe dreier Erfindungen dar. Sämtliche derzeitigen Minister sind wiederholt am künftigen Hofstage sowohl in Vertretung als in Hofstaatsrang von alleruntertänigsten Vorträgen empfangen worden, der Vorsitzende im Ministerium bisher dreimal. Aus getragener Angelegenheit wird bemerkt werden, was diese Auslassungen über den bayerischen Gesandten am Berliner Hof zu erzählen wissen. Dem Grafen Wertheimfeld schübt seine allbekannte vornehme Gemüthsart, daß Erzählungen, wie sie hier über Berlin verbreitet werden, Glauben finden. Wirkliche Kenner der Verhältnisse wissen zudem, daß Graf Wertheimfeld seit Beginn mit Freiherrn v. Hertling befreundet ist, so daß, wenn er Nachrichtenungen über eine Erörterung der Beziehungen zum Reich machen würde, er davon wohl von Anfang an den Vorstehenden im Ministerium in Kenntnis setzen würde. Endlich ist festzustellen, daß Graf Wertheimfeld Berlin am 24. Juli, auf Tage seines Urlaubsantritts, verlassen und leiblich weder ein Rücktrittsgesuch noch einen Bericht unterbreitet hat. All das zeigt, wie hinlänglich und leicht erfinden die weiteren Kombinationen sind, in denen sich alle angeblich auf zuverlässigen Informationen beruhenden Artikel ergeben. Schließlich möge noch daran erinnert werden, daß es außer der bis zum Ueberdruß aufgekauften Scheiternfrage sehr viele andere und wichtigere Dinge gibt, in denen sich die Interessen Bayerns mit denen des Reiches berühren. Von einer Erörterung des guten Einvernehmens zwischen dem Reich und Bayern kann nicht die Rede sein, aber auch von der Scheiternfrage eine solche nicht zu befürchten, nachdem die bayerische Regierung dieselbe dem Bundesrat unterbreitet hat.“

Wer mitwirkend ist, könnte aus dem ungenügend aufgereizten Ton dieses Dementis und aus der sorgfältigen Aufzählung so vieler Details seine eigenen Schlüsse ziehen und dabei zu anderen Ergebnissen kommen als der Münchener Offiziöses. Im übrigen hat es sich, so viel wir sehen, bei der Freudent der Wätter lediglich um die Wiedergabe eines Artikels einer in München erscheinenden Korrespondenz gehandelt.

Ein Erfolg der deutschen Diplomatie.

Aus Paris wird gemeldet: Von gut unterrichteter Seite wird berichtet, daß Deutschlands Missionen, die gegen eine Zollgrenze zwischen dem französischen und dem spanischen Maritimgelbiet protestiert hat, in dem französisch-spanischen Übereinkommen Rechnung getragen werden soll. Der für Montag nach Madrid berufene Ministerrat wird dieser bedeutungsvollen Angelegenheit gewidmet sein.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser unternahm gestern morgen einen Spaziergang im Tiergarten. Um 10 Uhr nahm der Kaiser an der Jubelfeier des zweihundertjährigen Bestehens der Sophienkirche teil. In der Freiheitsstraße im künftigen Schloß nahmen die Schwestern des Kaisers, die Kronprinzessin von Griechenland und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen teil. Geladen waren außerdem der Reichsgraf Graf Bernstorff und der Gesandte in Wien Graf Daut.

Reichsgraf von Bethmann-Hollweg trifft, wie nunmehr feststeht, am 7. Sept. in Büchau beim Grafen Berchtold ein.

Ausland.

Der wirtschaftliche Wert Tripolitanien.

Professor Gotfredo Taja veröffentlicht in der Zeitschrift der Italienischen Geographischen Gesellschaft eine Studie über den wirtschaftlichen Wert, die das von Italien okkupierte Tripolitanien besitzt. Aus der dort gegebenen Aufstellung erhellen, daß die Zahl der Stämme im Innern des ehemaligen Bilajets auf 370000 zu veranschlagen ist, von denen eine

Million auf Fezan entfallen. Die durchschnittliche Jahresproduktion an Getreide erreicht die Ziffer von 80-95000 Tonnen, die der Getreide allein, das Hauptprodukt des eigentlichen Tripolitanien, beträgt im Mittel 500000 Hektoliter. Für Tripoli wird die improduktive Ziffer von 40000 „Giare“ (eine Giare gleich 12,18 Kilogramm) aufgeführt. Die feinsten Del, das sogenannte „Sarati“, hat einen Verkaufswert von rund 10 Mark, das „Maafari“ genannte einen solchen von 8,80 Mark pro „Giare“. Erwähnt sei weiterhin, daß nach dem von Giuseppe Richieri aufgestellten Berechnung das ambaufzählende Land, das einem letzten Auswanderevontontingent ein gemiddeltendes Arbeitsfeld eröffnet, 25 bis 30000 Quadratkilometer umfaßt.

Provinzial-Nachrichten.

Gastwirte und Fleischsteuerung.

Hersfeld, 30. Aug. Der hier abgehaltene 26. Thüringer Jontag der deutschen Gastrivirerverbände beschäftigte sich auf Veranlassung des Friedrichsdorfer Vereins auch mit der Fleischsteuerung. Es wurde einmütig beschlossen, an den nächstfolgenden Ausschuss in Berlin folgende Entscheidung abgeben zu lassen: Die Fleischsteuerung greift immer mehr um sich und erschüttert das Gastrivirergewerbe in einer Weise, die auf die Dauer nicht mehr ruhig hingenommen werden kann. Der heutige Jontag nimmt Ferienanfang, die Behörden auf das dringendste zu ersuchen, alle zu Gebote stehenden Mittel ohne Verzög gegen diese ungeheure Teuerung in Anwendung zu bringen. Wirtschaft und Verkehr, Handel und Gewerbe geraten in unabsehbare Nothlage. Kompetente Behörden dürfen keinesfalls länger tatenlos sein.“ Als Tagungsort für den nächstjährigen Thüringer Jontag wurde Friedrichsroda bestimmt.

Mord und Selbstmordveruch eines Gymnasiasten.

Chemnitz, 31. Aug. Die 16 Jahre alte Johanna E. die Tochter sehr achtbarer Eltern in Wittgenstorf, wurde am Freitag abend 11 Uhr auf dem Heimwege von der Tanzstunde in einem Gehäuf bei Wittgenstorf von dem 20jährigen Gymnasiasten Vogel durch vier Messerstiche in die Brust getroffen. Darauf brachte ihn der junge Mensch selbst drei Messerstiche bei, ohne sich indes ernstlich zu verletzen. Die jungen Leute sollen in vollem Einverständnis miteinander gehandelt haben.

Das Mädchen, eine Lehrerstochter, besuchte eine höhere Mädchenschule. Vogel, der am 3. Juni 1892 in Niederwöhlich geboren ist, seine Eltern wohnen in Talheim, ist Schüler eines Chemnitzer Gymnasiums. Wie hierzu nach gemeldet wird, entspann sich zwischen den jungen Leuten ein Liebesverhältnis, das weder von den Eltern des Mädchens noch von denen des jungen Mannes gebilligt wurde. Der junge Mann liegt zurzeit im Krankenhaus daneben. Er ist jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Von anderer Seite wird der Vorfall noch wie folgt geschildert: Das Mädchen befand sich am Freitag abend mit dem jungen Mann in Chemnitz bei einem Tanzabend in der Nähe des Weges gegen 11 Uhr von dort zurückkehrend. Der Vater des Mädchens wartete auf dem Wittgenstorf Bahnhof verschiedene Sätze ab, um seine Tochter abzuholen. Indem war das Paar auf einer früheren Straße ausgestiegen und hatte den Weg zu Fuß zurückgelegt. In der sogenannten Kolonie in Wittgenstorf ereignete sich dann das entsetzliche Drama.

T. Hagen, 31. August. (900jähriges Jubiläum.)

Am Sonntag, den 8. September, feiert das Kirchspiel Reußberg bei Merseburg das 900jährige Jubiläum seiner Kirche. Der Sage nach ist die erste Kirche in Reußberg im Jahre 933 von dem König Heinrich I. erbaut nach seinem Siege über die Hunnen in der Schlacht bei Reußberg. Diese erste Kirche wird urkundlich im Jahre 1012 zum ersten Male erwähnt als ecclesia Cusfebura. Darum geht das 900jährige Jubiläum. In dem Festgottesdienst am 8. September wird Herr Generaluperintendent D. Jacobi aus Magdeburg die Festpredigt halten. Um 1 Uhr mittags vereinigen sich die Festteilnehmer zu einem Festessen im Kurhaus Dürrenberg. Abends 6 Uhr findet im Gethöth „Zum Grabenwert“ die Aufzählung des Festspiels „Die Hunnenflucht bei Reußberg“ statt. Das Festspiel wird am Montag, den 9. Dienstag, den 10., und Mittwoch, den 11. September, abends 7 Uhr wiederholt. Am Freitag, den 14. September, wird zum Besten eines Gemeindefestes in Reußberg ein Ball gegeben und hiesige Behörden, die ihr Erscheinen angekündigt haben, seien erwähnt: Oberpräsident v. Herzog, Regierungspräsident v. Gersdorff, Konfessionspräsident v. Sobottka, Superintendent u. a.

Weimar, 30. August. (Unerschliche Verkäufe.) Hier haben fünf Verkäuferrinnen eines Kaufhauses wie die Raben geflohen: eine, die heiraten will, hat fleißig für ihre Ausstattung gekauft.

Apolda, 30. Aug. (Jugendliche Lebensretter.) Dem beiden Schutzknaben Arno Berger und Fritz Sommerfeld in Jottschütz, die am 14. Juli die vierjährige Tochter des Monteurs Brachmann vom Tode des Ertrinkens retteten, wurde vom Großherzog von Sachsen die Lebensrettungsmedaille verliehen. Der Bezirksdirektor überreichte den Knaben die Auszeichnung persönlich.

Caasfeld, 30. August. (Der Langensfelder Bruder mord.) In der Langensfelder Mordfache wurde die noch in Unterdrückungshaft im Landgerichtsgefängnis Rudolstadt festgehaltenen, des Bruder mordes verdächtige Pauline Barth durch einen Gendarm nach Langensfeld transportiert, weil sie an Ort und Stelle eine Aussage tun wollte. Da hat sie nun angeblich die dritte „Versari“ vorgebracht, nämlich, daß ihr Bruder Richard sich selbst erhängt habe, aber nicht in seiner Schlafkammer neben dem Bett, in dem er aufgefunden wurde, (man erinnert sich wohl, daß der Vogel, an dem er gehängt worden soll, nur ganz locker im Raft der Wand gehakt hat und nicht die Last eines Erhängten getragen haben kann), sondern im Schuppen, dem Wohnhaus gegenüber. Sie habe ihn dort erhängt gefunden, den Toten abgehängt und in einem Spreuerzins ins Haus, und zwar ins obere Stockwerk, getragen und ins Bett gelegt. Von Ortschaften wurde übereinstimmend die große Jungferntätigkeit hervorgerufen, mit der die Angeklagte diesen neuen Verjud der Darstellung über den Tod ihres Bruders als Wahrheit glaubhaft zu machen bemüht war; ob mit Glück, darf freilich mit Recht bezweifelt werden.

Leipzig, 29. August. (Unter Raubmordverdacht verhaftet.) Ein rätselhafter Raubmord hat jetzt nach mehrtägigen Bemühen durch die sächsische Landes kriminalpolizei seine Aufklärung gefunden. Der 59jährige Gelegenheitsarbeiter Karl Messerschmidt aus Staheln war am Morgen des 20. Juli, von Messerschmidt schwer verletzt

an der Eisenbahnbrücke bei Masden (Bez. Leipzig) aufgefunden worden. Er verweigerte anfänglich jede Angabe über die Herkunft seiner Wunden, und teilte erst kurz vor seinem Tode, der am 11. August eintrat, einiges über seine Mörder mit. Am Abend vor der Tat hatte er mit drei anderen Gelegenheitsarbeitern lange geschätzt, wobei ihm von seiner Barschaft noch 9 Mark verblieben. Auf dem Heimweg waren ihm dann seine Begleiter nieder und betäubt ihn. Jetzt ist es nun gelungen, die Verbrecher, drei viel fach vorbestrafte Landstroläher im Alter von 57, 48 und 46 Jahren, festzunehmen. Man nimmt an, daß sie noch weitere schwere Straftaten auf dem Reckhof haben.

Erfurt, 29. August. (Regimentsumbildung.) Der hiesige Magistrat hat dem Infanterie-Regiment Nr. 31 in Altona, das bis 1870 in Erfurt gestanden hatte, aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens ein Delogement gesucht, das den Charakter des Regiments aus seiner alten Garnison am 28. Juli 1870 darstellt. Nach dem Kriege erhielt Erfurt dann das Infanterie-Regiment Nr. 71.

Erfurt, 29. August. (Eine Submissionsblüte.) Die Eisenstraktion für das neue Schloßhaus wurde in Lieferung und Aufstellung öffentlich ausgeschrieben. Es meldeten sich 4 Bewerber für die Arbeit. Drei Erfurter Schlossmeister schwannten in ihren Forderungen zwischen 11000 und 13000 M. Eine Firma Lanfert in Hannover glaubte jedoch diese Arbeit wesentlich billiger gestalten zu können und zwar für — 3000 M!!

Wurg, 28. August. (Weitgeriffte Kinderballons.) Ein Besucher des Pfingstfestes hat sich mehrere zusammengehörigende kleine Gasballons angeschafft, an denen eine Karte befestigt war, auf der die Bitte an den Finder gerichtet war, Nachsicht von dem Fund zu geben. Erst vor wenigen Tagen ist von einem Herrn Schütz aus Köln a. Rh. eine Karte mit folgendem Inhalt hier eingetroffen: „Bei meinem letzten Heberlandfluge auf meinem selbstkonstruierten Eindexer in dem Stadtwald der Drißhaff Paulheim bei Köln-Mindens-Grabbach fand ich Ihren Ballon vor. Der Ballon befand sich auf der Krone einer Eiche.“

Luftschiffahrt.

Avarie des Zeppelinkreuzers „Z. II“.

Aus Köln wird gemeldet: Als der Luftkruzer „Z. II“ zu einer Fernfahrt auf der Halle gebracht wurde, erlitt ein ein Windstoß, der ihn gegen das Tor der Halle brühte. Die Steuerung erlitt einen Defekt. Infolge des starken Windes mußte die Bedienungsmannschaft die Halteorte verlassen. Das bemannte Luftschiff, dessen Motoren angestrichelt waren, erlitt sich vom Erdboden und rief einen Schornstein ein, konnte aber dann wieder zum Lente gebracht werden. Das Luftschiff hat einigen Schaden erlitten. Einzelheiten fehlen noch.

Erstes deutsches Wasserflugzeug-Meeting in Helligersdamm.

Der zweite Tag (Freitag) des interpellanten Festmeetings an der Hesse lieferte bessere Resultate als der erste. Morgens 10 1/2 Uhr führte R. Tscheln auf seinem Wasserzwei-decker einen Flug über See aus. Tscheln hatte von seinem Apparat die Schieber abnehmen lassen. Nach längerem Verlauf hat sich die Maschine glatt vom Wasser ab und Tscheln vollbrachte einen Flug von ungefähr 500 Metern, worauf er wieder auf die Wasserfläche zurückkehrte. Kurze Zeit darauf ließ er zum zweiten Male hoch, um kreisförmig „Winden“ und landete nach 9 Minuten glatt in dem durch Bollen gekennzeichneten Quadrat von 150 Meter Seitenlänge, das für die Niedergänge auf dem Wasser bestimmt ist. Gegen Nachmittag trat leichtes Regenwetter ein. Der Godecker-Eindexer wurde zum Start fertig gemacht, doch brach beim Anlauf des Motor-Schwungrad. Die Reparatur wird auf dem Kreuzer „München“ ausgeführt und soll am Sonnabend abend beendet sein.

Abends um 1/2 Uhr vollführte Böhner auf seinem Luftschiff Doppeldecker einen schönen Flug. Der Apparat ging über die Luftkurde ins Wasser, das Rabernwert wurde bodengegen und der Pilot erlitt sich in die Luft. Er sprang aber nach einiger Zeit wieder auf das Wasser zurück, um einen Monteur als Passagier mitzunehmen. Böhner stieg vom Wasser glatt wieder auf, auch ohne seine größere Höhen auf, da der Motor nicht tadellos funktionierte. Böhner umkreiste längere Zeit mit seinem Apparat den Kreuzer „München“ und landete nach einer vollen Stunde Flugzeit glatt wieder auf dem Wasser. Um 6 Uhr unternahm Tscheln nochmals einen Flug mit seinem Wasserzwei-decker. Er stieg vom Lande hoch und ging nach 20 Minuten Flugzeit auf das Wasser nieder. Die Versuche, sich vom Wasser wieder zu erheben, gelangen ihm dagegen nicht.

Das Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“, das am Freitag nachmittag 3.45 Uhr mit sechs Passagieren an Bord in Frankfurt a. M. nach Baden-Baden aufgeflogen war, ist um 6.35 Uhr nach glatter Landung in der dortigen Luftschiffhalle untergebracht worden.

Das Militär-Luftschiff „M. 8“, dessen Hülle im vorigen Jahre am letzten Tage des Kaisermanövers verbrannt, ist auf der Werk der Luftschiffbauanstalt wiederhergestellt worden. Das Unternehmen am Donnerstag in Berlin keine feste Probefahrt. Das Luftschiff wird am Montag an der Parade teilnehmen und dann zum Kaisermanöver nach dem Manövergelände fahren.

Sport-Nachrichten.

Kennes zu Baden-Baden, Sonnabend, den 31. August 1912.
I. Chanant-Kennes. Dist. 1000 Meter. 9000 Mark.
1. Spanaranda (B. Bullot), 2. Calabado (Rice), 3. Latona (S. Reiff). Toto: Sieg 26:10; Jener: 3 Hefen.
II. Kurverwaltungs-Preis. Dist. 1800 Meter.
1. Curverwaltungs-Preis (For), 2. Lupus (E), 3. Rañana (Wind). Toto: Sieg 26:10; 3 Hefen.
III. Großer Preis von Baden-Baden. Dist. 2400 Meter. 80000 Mark. 1. Rire aus Barmes (O'Neill).

Salzbrüner Martha-Quelle
Vorzügliches, wohlschmeckendes Tafelwasser
rein natürlicher Fällung.
Erprobt und empfohlen durch Herrn
Gen. Med.-Rat Prof. Dr. Harnack.
Für Mischung mit Wein und Fruchtweinen besonders geeignet.
Heilmold & Co., Halle a. S.

Laul Schauseil & Co.

kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Dellitzsch, Eilenburg.

**An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.**

**Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.**

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

G. H. Fischer, Bankgeschäft,

Königstrasse 2, Fernruf 893,
empfiehlt sich für bankgeschäfl. Ausführungen.
Wertpapiere An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung,
Auslosungs-Kontrolle, Beleihungen,
Scheck-, Depositen-, Konto-Korrent- u. Wechsel-Verkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes).

Bergschenke.

Neu eingeführt:
Siphonversand mit Eiskühlung.
H. Liechtenhainer (Erfunden)



Pianos

erstoffliche Fabrikate wie:
**Blöse, Mand, Knass,
Vogel & Sohn, Manthey, Garn,
Gelster & Schwabe etc.**

in reicher Auswahl
zu Original-Preisen.
Ratensablungen nach Wunsch.

Maercker & Co.,

Gegründet 1832 - Neue Promenade 1a,
an den Franckischen Stiftungen.

Wratzke & Steiger

Juwelen. ♦ Halle a. S.

Richard Beckers

Lager fertiger
zimmertüren
in gewöhnlicher und moderner Ausführung.
Futter, Bekleidungen etc.
Jedes Quantum sofort lieferbar.
Braunschweig, Frankfurterstr. 38.

Elektrische Anlagen

in jeder Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.

Künstliche Zähne

Plomben Stützähne Reparaturen etc.
Willy Muder - am Leipziger Turm
Neue Promenade 10, L. Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Teilszahlung. Telefon 3482.

Harmoniums

die weltberühmte Marke
Flannborg
von Mark 100 bis Mark 2000 in grosser Auswahl
allein bei
C. Rich. Ritter, Halle a. Saale
Grossh. Sägs. Hoflieferant

Finkenmühle Sanatorium

in Nervöse, Magen-u. Darmkrankheiten und alle, die Ruhe und sorgf. ärztliche Behandlung lieben.
PostMellenbachl. Thür. Wald



Thüringer Wald

Sanatorium Dr. Baudler in
SOLLAU AN DER SAAL
Erläut. Kostenvoranschlag des gesamten Wasser-
leitungsverkaufs, Messung, Kleinfeld, Reparatur
zu Kuppen, Erde- u. Wassermessung, Drückmessung,
Pumpen, etc.
Sanitätstr. Dr. Baudler



SCHÖNE SEEREISEN

von HAMBURG nach MADEIRA
und den
Canarischen Inseln
mit den besten Post- und Passagierschiffen der
WOERMANN-LINIE
und der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
(Atlantika-Dienst)
Nähere Auskunft wegen Passage für die Schiffe
der **WOERMANN-LINIE** bei der **WOERMANN-LINIE**
(Passage-Abteilung), für die Schiffe der **HAMBURG-AMERIKA**
LINIE bei der **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
(Atlantika-Dienst) oder bei den Agenten beider Gesell-
schaften.

Infolge Überlastung unserer bisherigen Fernsprechstelle Nr. 455 haben wir im Interesse einer schnelleren Abfertigung eine

zweite Fernsprechstelle Nr. 407

anlegen lassen, welche direkt mit unseren Abteilungen für **Linoleum, Tapeten und Waschtuch** verbunden ist. Wir ersuchen daher höflichst, bei telefonischem Verkehr mit diesen Abteilungen den Anruf unter Nr. 407 gef. bewirken zu wollen.

Hochachtungsvoll
Arnold & Troitzsch
Gr Ulrichstrasse 1 Am Kleinschmieden.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art.
Erkochenrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.
ca. 2000 im Betrieb.
Sachsse & Co., Halle S.
Älteste Heizungsfirmen am Platze.
Ergänzungs-: Brauerei und Beuthen 0/843.

Cirine flüssiges Bohnerwachs



Seit 1901 glänzend beliebt. Der Boden bleibt waschbar und hell. Bürste und Stahlspeine entfallen ganz. Fast überall erhältlich.
Fabrik: CIRINE-WERKE BÖHME & LORENZ, CHEMNITZ-Sa., Moritzstr. 29.

Der Teutoburger Wald

erscheint uns fast identisch mit heute rauscht dort herrlicher die letzte Erinnerung an das so weit es uns an in diesem knorrigen Eichen und Buchen über den Wäldern. Der Massen nicht ergossen. Für alle, die an Leib und Seele wünschen, **Grosenburg in Hildesheim** des Hermannsdenkmals gelegen, grundlegenden Ideen des Arztes sind in dem Prospekt der Prospekte stehen auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung.



ALTESTES STAHL-SOL-MOORBAD
Hannover
Natürliche kohlen-saure Stahlsquellen; Radioaktive Solquellen; weit ausgedehnte eigene Eisen-Moorlager.
Heilerfolge bei: Stoffwechsel-, Nieren-u. Nervenkrankheiten, bei Erkrank. d. Blutes, d. Herzens, d. Leber, d. Atmungs-, Verdauungs-u. Sexualorgane. - Bade-u. Trinkkuren, Inhalatorium. Milch-, Liege- und Terrain-Kuren.
Entzückende Umgebung. - Berühmter alter Park.
Fürstl. Kurhotel. Alles Nähere: Fürstl. Wald. Kurverwaltung.



Zentralheizungen Dicker & Werneburg

älteste holländische Zentralheizungs-Firma.
Bünderte von Anlagen im Betrieb.
Referenzliste zu Diensten.

Pianos in Achte

in grosser Auswahl, mit event. Vergütung bei späterem Kauf, desgl.
Harmoniums
mit und ohne Pedal
Ritter, Piano-Fabrik



C. W. Trothe

Optisches Institut,
Poststr. 9/10,
Gera Stadt 1816.

Altbewährt, ausserst preiswert
Kuhse-Pianos
nur bei Lüders
Mittelstrasse 9-10.
Regelbahn und Vereins-Zimmer frei
Rappold Hotel und Rest.



Schönheit

schnell, sicher
echt
Cosmos
Seite
Fliegen an den Verkaufsstellen



Befommt man wirklich gute Hausfleischstücke? Fleisch, fetter u. fetter, weiß, fett u. würfelig? Fleischige Fleischstücke, gut, frisch, täglich frische Wurstwerk und gehacktes Fleisch aus reinem Schweinegute? - Nur bei **Bernhard Borgis**,
Tel. 1838 - Doppelstr. 10.
Da ist jeden Montag u. Donnerstag **grosses Schlachtfest.**
Echteste holländische Hausfleischerei in alter Tradition. (Wurst) preiswert nach auswärts.

Brennholz-Verkauf
der Arbeitsstätte der Co. Stadt-
mitten Waldenland 5.
Telephon 1036, von 12-2 geschloffen.
1 Stüb. 45 Bfr., 10 Küb. 2 Bfr.,
30 Küb. 11.50 Bfr. frei ins Haus.
Nur an der Niederstraße.

Franz Mosenthin,



Leipzig-Eutritzsch
Eisenfabrik u.
Eisengieserei
Gegründet 1864.
Telephon Nr. 96
Spezial-Fabrik für
Wintergärten und Gewächshäuser
mit Warmwasserheizungen mit Strobbalken
Eisenkonstruktionen jeder Art
Brücken, Dächer, Hallen, Trägerkonstruktionen, Bauwerke in Eisen
Umfangreiches Lager in T und C Träger
Voranden, Pavillonen, photogr. Ateliers, Grabsteinfeld., Gartenabteile etc.
Maschinenbau und Feinmechanik
Auf vielen grossen Ausstellungen mit 1. Preisen prämiert!
Kataloge und Kostenanschläge stehen zu Diensten.